**„Es muss den Moment geben, wo der Groschen fällt“**

**Erstkommunion-Interview – KiKA-Star Juri Tetzlaff im Gespräch mit dem Bonifatiuswerk. Das Gespräch führte matthias Micheel.**

Eine ganze Generation von Kindern und jungen Erwachsenen kennt sein Gesicht – und mittlerweile auch der Rest der Nation: Juri Tetzlaff ist seit der ersten Sendung des Kinderkanals (KiKA) als Moderator mit dabei und so etwas wie das Aushängeschild des Senders. Für das Bonifatiuswerk moderierte er im Karlsruher Zoo einen bunten „Tiere der Bibel“-Tag mit über 3.000 Kindern. Juri ist aber nicht nur ein cooler und sympathischer Typ, er ist auch jemand, dem sein Glaube besonders wichtig ist.

Juri, was bedeutet dir der christliche Glaube?

Der Glaube ist mir sehr wichtig. Ich bin in einem religiösen Elternhaus aufgewachsen. Glaube hat bei uns eine große Rolle gespielt; wir haben völlig selbstverständlich gemeinsam vor dem Essen und Schlafengehen gebetet. Und diese Gebete waren für mich ein richtiger Dialog mit Gott, sie hatten überhaupt nichts Schablonenhaftes. Wir haben einfach Danke gesagt für das, was passiert ist, oder erzählt, was vielleicht nicht so gut war oder wo wir traurig waren. Der Glaube gibt mir auch heute noch Kraft und Halt. Und in glücklichen Tagen animiert er mich, dieses Glück mit anderen zu teilen.

Wie erzählst du deinen Kindern von Gott?

Besonders meine Großmutter konnte viele Gleichnisse und Geschichten der Bibel auswendig und hat sie mir als Kind erzählt. Ich habe wunderschöne Erinnerungen daran. Mit Kakaotasse und Marmeladenbrot saß ich auf ihrem Schoß, und sie konnte das unheimlich packend und anschaulich rüberbringen. Ich habe jetzt selber zwei kleine Töchter und versuche natürlich, sie an den Glauben heranzuführen. So fesselnd wie bei meiner Oma würde ich mir das wünschen. Aber es ist heute gar nicht so einfach. Ich möchte nicht ein Bild von Gott als altem Mann mit Bart vermitteln. Gott ist für mich derjenige, der nur Gutes will und der will, dass ich selber Gutes tue. Darauf kommt es an.

Und Jesus?

Ich finde, Jesus war eine faszinierende Persönlichkeit. Er hat unglaublich viel bewegt, er hat viel verändert, und er hat dem Glauben an Gott ein sehr menschliches Gesicht gegeben. Er hat uns Gleichnisse erzählt, die uns auch heute noch helfen können, uns im Leben zurechtzufinden. Jesus hatte etwas ganz Besonderes, er war unglaublich charismatisch und hat die Weltgeschichte für immer verändert.

Gibt es eine Lieblingsgeschichte für dich in der Bibel?

Spontan fällt mir das Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ ein oder auch das vom „verlorenen Sohn“. Das sind starke Geschichten. Zu wissen: Man kann zurückkommen wie der verlorene Sohn, und es wird einem vergeben. Das ist eine starke Botschaft. Oder zu spüren, dass es schön ist, sich selbstlos für andere einzusetzen.

Wie ist dein Verhältnis zur Kirche?

Also, ich finde die Kirche grundsätzlich erst mal sehr gut! Ich finde gut, dass sie sich für ein Thema starkmacht, das sonst in der Gesellschaft eigentlich kaum eine Rolle spielt: der Glaube. Es gibt Vereine für alles Mögliche, aber es gibt eigentlich fast nur die Kirche, die sich wirklich für den Glauben an Gott einsetzt. Mitunter ist sie mir ein bisschen zu bürokratisch, und ich würde mir einfach wünschen, dass sie es noch besser schafft, ihre Botschaft unters Volk zu bringen. Manchmal bleibt sie einfach stecken, weil sie irgendwie vielleicht ein bisschen verstaubt daherkommt. Das finde ich einfach sehr schade. Wenn der Pfarrer nur schimpft, die Leute kommen am Sonntag nicht in die Kirche, die wollen lieber Spaß oder ihr Auto waschen, dann fühle ich mich nicht abgeholt. Aber es gibt viel mehr Positives: viele bunte und frische Gottesdienste, wo junge und charismatische Leute von ihrem Glauben erzählen. Die Kirche macht ja unglaublich viel. Es ist nicht nur der Sonntagsgottesdienst. Jetzt zum Beispiel recherchiere ich für einen Film über Kinderhospizarbeit, und da merke ich einfach, wie die Kirche auch auf diesem Feld unglaublich aktiv ist. Und dann denke ich mir: Ich bin stolz darauf, dass ich in der Kirche bin. Gerade weil sie sich für die Schwachen einsetzt. Es geht hier nicht nur darum, Leistung zu bringen und der Beste zu sein. Jeder wird mitgenommen, ich muss nicht immer in der ersten Reihe sein. Das schätze ich an der Kirche sehr.

Es kommt also nicht nur darauf an, besser als alle anderen zu sein...

Auf jeden Fall! Sind wir mal ehrlich: In jedem von uns steckt doch auch ein Loser. Jeder ist mal schwach, mal verletzlich, mal etwas falsch. In bestimmten Dingen habe ich beruflich vielleicht einiges erreicht, aber wie jeder andere kämpfe ich mit meinen Ängsten und Schwächen. Ich finde, gerade in der Kirche wird man an diesem Punkt abgeholt und abgefedert. Gerade in Momenten, wo man sich schwach fühlt, verletzlich und nicht wirklich weiterweiß, da gibt einem der Glaube Halt, Geborgenheit und Hoffnung.

Was ist für dich das größte Glück?

Auf jeden Fall ist meine Familie ein großes Glück. Wenn ich in die Augen der Kinder schaue, wenn wir eine gute Zeit zusammen haben, dann bin ich schon sehr, sehr glücklich. Aber Glück passiert auch sonst. Ich freue mich immer über Menschen, die ich treffe, und ich finde, es ist immer ein großes Glück, im Austausch zu stehen, zu kommunizieren. Egal, ob ich jetzt auf einer Bühne stehe oder ob es im Privaten ist, auf einer Zugfahrt vielleicht. Es gibt immer Momente, wo man jemandem begegnet und dann das Gefühl hat: Jetzt entsteht etwas, jetzt ist plötzlich eine Brücke da. Auf einmal schauen sich wildfremde Menschen an, man kommt ins Gespräch, völlig unvermittelt. Dafür bin ich dankbar.

Was wünschst du den Kommunionkindern 2019?

Ich wünsche ihnen, dass sie einen guten Weg zum Glauben und auch in die Kirche finden. Dass sie spüren, wie der Glaube ihnen hilft und wie er ihnen guttut. Jeder hat, glaube ich, so eine Sternstunde oder einen Moment, wo er zum ersten Mal merkt: Jetzt passiert was! Und das wünsche ich jedem Kind. Dass es diesen Moment gibt, wo der Groschen fällt. Wo man spürt: Das ist etwas, was wirklich mit meinem Leben und mir zu tun hat. Das würde ich ihnen wünschen.

**Vielen Dank, lieber Juri, für das Gespräch! Hat Spaß gemacht**